

Opernmusik zwischen Entrée und Vorspeise

OBERE MÜHLE. In hochnoblen Häusern gibt es das: Dinner & Classic, feines Essen und feine Musik dazu. Susanne Mathys hatte auf Freitagabend einen solchen Anlass organisiert, den auch «Normale» haben besuchen können.

MARCEL MATHIEU

Voll ist er geworden, der Saal im Dachgeschoss der Oberen Mühle in Dübendorf, und der «Catering chez Mathys» (nicht zu verwechseln mit der Organisatorin und Sängerin des Abends!) hat sich alle Mühe gegeben, die Tische so zu decken, dass eine angenehm gediegene Atmosphäre entstanden ist. Man darf sich am Aperitif bedienen, und bald schon haben drei Musiker ihren ersten Auftritt, bevor das Entree serviert wird.

Es sind dies die Sopranistin Susanne Mathys, der Tenor Michael Sablotny und die Pianistin Valentina Pfister-Modestova. Sie tragen Melodien aus Oper und Operetten vor. Es sind diejenigen Melodien, die man kennt, die allesamt Ohrwürmer sind, die zum Mitsingen fast ein bisschen animieren. Jedenfalls brummelt hin und wieder ein Gast mit, nicht aufdringlich laut, dafür aber in einer völlig falschen Tonlage. Die Sopranistin und der Tenor sind allerdings

derart stimm- gewaltig, dass man das nur dann hört, wenn man in der Nähe des Brummlers sitzt. Und so ganz völlig von der Reihe ist der so oder so nicht. Der Tenor Sablotny hat es ja zum Publikum gesagt:

«Helfen Sie mit, klatschen Sie mit.»

«Wir müssen das tun»

Gemeint hat er natürlich nicht, dass man gleich in die letzten Töne der einzelnen Vorträge hineinklatschen soll. Aber diese Unsitte herrscht schliesslich auch in ganz grossen Häusern vor, dann, wenn das Publikum delikaten Sachverstand



In der Oper wird gelitten und geliebt. Susanne Mathys und Michael Sablotny Im Duett In der Oberen Mühle. Bild: mma

und Begeisterung zelebriert und dazu «bravi!» und «brava!» ruft. Aber diese Absicht sei den Musikfreunden in der Oberen Mühle nun einmal nicht unterstellt.

Der Funke der Leidenschaft ist nämlich zweifellos von den Interpreten auf die Gästeschar überggesprungen. So hat sich das bestätigt, was der Tenor Sablotny im Interview gesagt hat: «Wissen Sie, das, was wir tun, das müssen wir tun!»

Dem Publikum hats gefallen.

Dennoch, es hat wohl auch ein bisschen Mut und Überwindung gebraucht, damit sich Susanne Mathys an die Organisation des Abends gemacht hat. Auf Künstler wartet in unserer Gesellschaft niemand

- es sind deren viele, die an die Öffentlichkeit drängen. Der Aufwand und das Wagnis indessen haben sich gelohnt.

Nach dem Konzert sind die drei Musiker \ rundum zufrieden, und sie denken durchaus an eine Neuauflage eines solchen Abends im kommenden Jahr.

Dannzumal ist wohl auch ein Herr aus Fällanden zusammen mit seiner Frau wieder dabei. «Das ist durchaus belebend, diese Mischung aus Kulinarik und Musik. Im Opernhaus und in der Tonhalle sitzt man gut zweieinhalb Stunden einfach da. Und hier erlebt man überdies, dass nicht nur hoch dotierte Stars Musik machen können.»

Mit seiner Meinung ist er ganz offensichtlich nicht allein. Das Publikum spendet wärmsten Beifall, gestandene Herren stampfen sogar auf den Boden und fordern dezidiert die Zugabe.

Derart honorieren die Gäste eine temperamentvolle Pianistin. Sie honorieren eine Sopranistin, die in den höheren Lagen mit einer schönen und runden Stimme singt. Sie honorieren schliesslich einen Tenor, der mit seinem komödiantischem Flair Spass und Heiterkeit verbreitet hat.

Vielleicht sagt das Publikum so auch, dass es gerne wieder einmal mit dabei sein möchte.